

RB von Autonomen Feministinnen zum 8.3.24, Wien

Bestreikt den Krieg – überall Bekämpfen wir seine Ursachen - Patriarchat und Kapital

Wir fühlen uns zutiefst mit dem politischen Vermächtnis der Überlebenden von Verfolgung und Widerstand gegen den Nazi-Faschismus verbunden. „Nie wieder Krieg. Nie wieder Faschismus“.

Es ist unsere Verantwortung dieses Vermächtnis weiterzutragen. Doch wir wissen auch, dass seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges weltweit mehr Kriegstote zu zählen sind als im Zweiten Weltkrieg. Die Mehrheit von ihnen wurde nicht in Europa, sondern in anderen Kontinenten getötet. Aber die EU und einzelne europäische Länder waren und sind an den meisten dieser Kriege beteiligt und sie förderten und stützten diese für eigene machtpolitische Interessen und der Gier nach Ressourcen und Bodenschätzen.

Aktuell findet eine massive Aufrüstung und Militarisierung der Gesellschaft und der Politik statt. Das ist Vorbereitung auf Krieg. Das ist Kriegspolitik. Die damit verbundene „staatliche Sicherheitspolitik“ zeigt sich in der Erhöhung öffentlicher Ausgaben für Polizei und Militär und in verstärkten Kontrollen des öffentlichen Raumes mittels Polizei und meist männlichem Security-Personal.

Diese Politik bedeutet eine Aufwertung kriegerischer Männlichkeitsbilder, die sich in Politikern wie Trump, Bolsonaro oder dem neuen Präsidenten Argentiniens zeigen, oder auch in ehemaligen FPÖ Wahlslogans wie "wieder Herr im eigenen Land werden". Bei einem Treffen zwischen US-Präsident Biden und dem französischen Präsidenten Macron Ende 2022, sprachen sie vom „Geist der Brüderlichkeit“ und von der Notwendigkeit „wieder einmal mehr Waffenbrüder“ zu werden.

Die staatliche Sicherheitspolitik braucht auch Feindbilder nach innen und nach außen. Terrorismus, Flüchtlinge und Migrant:innen und „von Fremden“ bedrohte Frauen sind dafür zentrale Schlaglichter. Diese Politik der Feindbilder produziert die Militarisierung der Flüchtlingspolitik und der EU-Außen- und Innengrenzen.

Als Feministinnen stellen wir uns fundamental gegen diese Kriegshetze.

Wir organisieren uns gegen Geschlechtsstereotypen, gegen männliche Kriegshelden und weibliche Unterordnung, gegen Vergewaltigung, Femizide, gegen geschlechtsspezifische und hierarchische Arbeitsteilung und fehlende eigenständige ökonomische Existenzsicherung von Frauen. Wir begreifen diese Unterdrückung als strukturelle Fundamente von Patriarchat und Kapitalismus – hier und weltweit.

Wir lassen nicht zu, dass die Gewalt gegen Frauen auf Geflüchtete und Migrant:innen projiziert wird. Wir kämpfen gemeinsam gegen Sexismus und Rassismus. Flucht ist ein Kampf ums Überleben. Asyl ist ein erkämpftes Menschenrecht. Migration ist ein selbstverständlicher Bestandteil jeglicher Gesellschaft.

Ein feministischer Blick zeigt, dass Krieg sich auch auf Sexualisierung von Waffen und Gewalt und auf Maskulinität des Militärs stützt. Feministinnen aus der USA machten in den 80er Jahren öffentlich, dass die US-Soldaten beim militärischen Drill in den Ausbildungslagern „kill, kill, rape, rape“ rufen mussten. Ob dies auch heute noch der Fall ist, wissen wir nicht. Aber die Bilder von sexualisierter Folter von Gefangenen in Abu Graib, einem US-Gefangenenlager im Irak 2003, zeigen die Kontinuität. „Die Verknüpfung von militärischer Stärke und sexueller Potenz durchzieht in unzähligen Metaphern den militärischen Diskurs“ (schreibt Gabriele Michalitsch in „Krieg und Männlichkeit“, in krampfader 1.Qu 2024)

Vergewaltigung ist eine Kriegswaffe – in allen Kriegen, mehrheitlich gegen Frauen, aber auch gegen männliche Gefangene. - Beispiele aus der Geschichte sind die Zwangsbordelle der Nazis für die SS, und in Lagern für Zwangsarbeiter und in Konzentrationslagern. Ein anderes Beispiel sind die sogenannten Trost-Frauen, die in Zwangsbordellen für das japanische Militär in den 40er Jahren verschleppt wurden. Und die Vergewaltigungs-Lager im Krieg in Jugoslawien in den 90er Jahren und die sexuelle Versklavung von jezidischen Frauen durch den IS im Irak und Syrien.

Krieg wird über die Körper von Frauen ausgetragen, sagen lateinamerikanische Feministinnen.

Krieg liegt nicht „in der Natur der Sache“. Krieg wird geführt, er wird studiert, erforscht, geplant, vorbereitet, geübt. Der Komplex aus Rüstungsindustrie, Militär und Politik, der auch Forschung und Medien mit einschließt, treibt Militarisation und Aufrüstung voran und sabotiert Verhandlungslösungen bei internationalen Konflikten. Krieg ist instrumentalisierte Aggression für Wirtschaftsinteressen und geopolitische Machtkämpfe.

Seit dem Einmarsch des russischen Militärs in die Ukraine werden Vorschläge für Friedensverhandlungen sabotiert und westliches Rüstungsmaterial in Milliardenhöhe in die Ukraine exportiert. Europäische und internationale Privat-Unternehmen bereiten sich schon auf die Inbesitznahme von Boden und Ressourcen für den Wiederaufbau vor. Dafür soll dann die Ukraine Teil der EU oder eine Freihandelszone für die EU werden. Es scheint, dass der Westen massives Interesse an der Weiterführung des Krieges hat.

Die leidtragende Bevölkerung in der Ukraine, die sich für eine eigenständige Ukraine einsetzt, wird instrumentalisiert. „Sie kämpfen für UNSERE Werte“ wird uns von EU-Politiker:innen gesagt. Doch welche „Werte“ sind da eigentlich gemeint? Die sogenannte „westliche Wertegemeinschaft“ als neoliberale Herrenmenschenideologie und neokoloniale Kriegspolitik? Nicht mit uns! Wir solidarisieren uns mit den Kriegsdienstverweigerern in Russland und in der Ukraine.

Mit dem Feindbild Russland wird enorme Aufrüstung begründet und ermöglicht. Über die nächsten Jahre soll das sogenannte Verteidigungsbudget der EU erhöht werden, in Österreich um 5,3 Milliarden (!). Das bedeutet eine Verdoppelung der Ausgaben für das Militär und für militärische Forschung. - Geld, das in der Pflege, im Sozial- und Bildungsbereich dringend nötig wäre!, für soziale Gerechtigkeit, für soziale Infrastruktur, für die Förderung feministischer Frauenprojekte und antirassistischer Migrant:innenprojekte.

Doch die türkisch-grüne Regierung beschließt zusätzlich die Teilnahme an Sky Shield und an den EU-battle groups/-Kampftruppen, die ab 2025 für Militäreinsätze vorzugsweise in Afrika und dem Nahen Osten bereit stehen sollen – für die Absicherung von Ressourcen für das europäische Kapital.

Ein weiterer aktueller Krieg findet in Palästina/im nahen Osten statt

Beim Angriff des bewaffneten palästinensischen Widerstandes am 7. Okt 23 gegen die Besatzungspolitik Israels, hat die Hamas ein Massaker gegen die zivile Bevölkerung in Israel verübt, bei dem rund 1.200 Menschen ermordet wurden. Bei den militärischen Gegenschlägen und dem andauernden Krieg der israelischen Regierung im Gaza und im Westjordanland wurden bisher rund 20.000 Palästinenser:innen, davon rund die Hälfte Kinder getötet. 100.000e Palästinenser:innen wurden innerhalb von Gaza vertrieben und sie werden vom Zugang zu Wasser, Strom, Nahrung und medizinischer Versorgung abgeschnitten. Wir sind zutiefst bestürzt über die zivilen Opfer in Israel und in Palästina und über die Politik der Zerstörung und Vertreibung in Palästina. Eine jüdische linke Aktivistin sagt bei einer Mahnwache in Wien. *„Es ist zu einer umstrittenen Position geworden, sich gegen das Töten unschuldiger Menschen zu stellen und ein Ende des Krieges zu fordern. Und es ist noch*

umstrittener geworden, sich gegen die Besatzung und für die Notwendigkeit eines gerechten Friedens in Israel und Palästina auszusprechen.“

Ein weiterer Krieg im Nahen Osten findet ohne jegliche Berichterstattung in den westlichen Medien statt.

Das NATO-Mitgliedsland Türkei bombardiert Rojava, die von der kurdischen Befreiungsbewegung selbstverwalteten Gebiete in Nordost-Syrien. Das türkische Militär greift gezielt zivile Infrastrukturen an, Elektrizitätswerke, Ölfelder, Krankenhäuser, Schulen, Bäckereien, Getreidespeicher. Hinzu kommen Drohnenangriffe gegen Aktivist:innen der Selbstverwaltung. 2 Mill Menschen sind in der Grenzregion ohne Strom und Wasser!

All diese Kriege sind Teil der Neuaufteilung der Welt im Kampf der Herrschenden um Ressourcen und Machtinteressen. Die Kriegspolitik beginnt hier!

Wir stellen uns entschlossen gegen Aufrüstung und Krieg und solidarisieren uns mit allen Betroffenen von Krieg und Vertreibung und allen die dagegen aufstehen.

Bestreiken wir den Krieg – überall

Bekämpfen wir seine Ursachen, nämlich Patriarchat und Kapital!

- damit wir lernen weltweit in Freiheit, sozialer Gerechtigkeit und in Solidarität zu leben.

Autonome Feministinnen, Wien 8.3.24